



10. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

Nr. 98.

Siegerspreß-Nr. 143.

Siegen, Mittwoch, 22. August

1894.

Die Anarchisten in Berlin.

P. Wer der Ansicht wäre, daß Berlin sich in Folge der neuesten Anarchisten-Entdeckungen in irgend welcher Aufregung befände, würde den Charakter des Berliners völlig verkennen. Um das in „etwas gleichem Geis“ sich bewegendes Leben und Treiben der Reichshauptstadt zu influieren, muß es, wie der Berliner sagt, „schon ganz anders kommen“. Und in der That scheint es durchaus berechtigt zu sein, wenn man besagter Entdeckung mit kühler, abwartender Ruhe entgegentritt. Lauten doch die Bulletins vom anarchistischen Kriegsaufstand zu widersprechend, daß es vorläufig unmöglich ist, den wirklichen Kern aus dem Wulst richtiger und falscher Nachrichten herauszuschälen. Besonders um die beiden ominösen Bomben hat sich ein förmlicher Sagenkreis gewoben. Während der eine Berichterstatter aus „informierter Quelle“ gemeldet, daß beide Bomben gefüllt waren, berichtet der zweite „aus wohlinformierter Quelle“, daß nur eine gefüllt war, der dritte „aus gutinformierter Quelle“, daß keine gefüllt war, und der vierte theilt gar „aus bestinformierter Quelle“ mit, daß besagte Bomben lediglich aus einem Diebstahl herrührten und als „alles Eisen“ verkauft werden sollten.

So harmlos optimistisch sind wir allerdings nicht, die ganze Anarchisten-Affäre ohne Weiteres ins alte Eisen zu werfen. Aber wer in der Erregung handelt, geht im Sturm unter Segel — es wird gut sein, wenn man mit Ruhe die Ergebnisse der polizeilichen Nachforschungen abwartet und alsdann weiter überlegt, ob etwas und was zu geschehen habe.

Niemand wird so kurzfristig sein, zu glauben, daß das, was sich in anderen Ländern ereignet hat, nicht auch hier einmal geäußert sein könnte, sondern mitzuerleben. Und eine Unterlassungsfünde der schwersten Art wäre es, wenn wir von Maßregeln, die den Anarchismus wirklich bekämpfen könnten, nicht alsbald Gebrauch machten. Andererseits hat aber das unzulänglichste französische Anarchistengesetz gezeigt, daß Nichts zweckloser ist, als wenn etwas geschieht, nur damit etwas geschehe.

Auch können wir, ohne uns eiteln Selbsttäuschungen hinzugeben, behaupten, daß die anarchische Bewegung in Berlin auf einen so geringen Umfang beschränkt geblieben ist, wie wohl in einer annähernd eben so großen Stadt Europas. Die Versuche, anarchische Zeitungen in Berlin zu begründen, sind gescheitert. Der Zulauf zu den Anarchisten-Versammlungen hat sich außerordentlich vermindert, und die Berliner Polizei ist der Bewegung soweit Herr, daß Versuche, in diesen Versammlungen die „Propaganda der That“ anzupreisen, kaum noch zu verzeichnen sind. Trotz alledem wäre nichts verfehlter, als die Hände sorglos in den Schoß zu legen; aber keine Maßregel ist wirkungsloser als eine übertriebene!

Daß diesmal etwaigen Unthaten der anarchischen Verbrecher vorgebeugt wurde, ist, man wird auf diese Erkenntniß Werth legen müssen, lediglich das Verdienst der Polizei. In einer wohlorganisierten, schneidigen Polizei wird aber immer der wirksamste Schutz gegen anarchische Verbrechen liegen. Sicherlich hat sich unsere Polizei

bisher, im Vergleich zu anderen Ländern, vorzüglich bewährt. Aber das hindert nicht zu erwägen, ob ihr nicht noch größere Mittel zur Bekämpfung des Anarchismus zur Verfügung gestellt werden können, ob sie nicht immer mehr eine besondere Abtheilung herausbilden soll, die sich lediglich mit der anarchischen Sache zu befassen hätte.

Vielleicht wäre auch weiter zu erwägen, ob unser Dynamitgesetz nicht noch einige Lücken aufweist, die auszufüllen an der Zeit wäre. Nach § 8 des Dynamitgesetzes wird mit Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren bestraft, „wer „Sprengstoffe“ herstellt, anfertigt, bestell, wesentlich in seinem Besitz hat, oder an andere Personen überläßt, unter Umständen, welche nicht erweisen, daß dies zu einem erlaubten Zwecke geschieht.“ Unter Sprengstoffen versteht das Gesetz alle explosiven Stoffe, welche bei der Entzündung eine gewaltthätige Ausdehnung von elastischen Flüssigkeiten oder Gasen hervorbringen, also nur fertige Explosionsstoffe. Demnach würde der Besitz von Einzelmaterialien, die zur Bombenherstellung dienen, nicht ohne Weiteres strafbar sein, sondern der Besitzer nur verdächtig machen. Hier wäre wohl eine Vervollständigung des Dynamitgesetzes am Platze. Ein weiterer Mangel des Gesetzes besteht darin, daß es an Strafbestimmungen gegen den Fälscher Sprengstoffe, die er zu Recht besitzt, nicht genügend gegen Entwendung schützt. Auch hier könnte eine Erweiterung des Gesetzes wohlthätige Wirkungen zeitigen.

Weiter wäre wohl zu erwägen, ob nicht analog dem Vorgehen anderer Länder auch bei uns ein Spezialgesetz gegen die Aufreizung zu Verbrechen, sei es, daß diese durch die Presse oder in Versammlungen geschieht, geeignet wäre, gute Früchte zu zeitigen. Den Verbrechen pflegt doch gemeinhin die Aufreizung zu denselben voranzugehen, ein solches Gesetz würde also auch den Verbrechen selbst entgegenarbeiten. Andererseits werden aber selbst die aufrichtigsten Freunde der bürgerlichen Freiheit nicht behaupten wollen, daß dieser durch ein solches Gesetz irgendwie Abbruch geschehen könne.

Diese Beispiele beweisen, daß es keineswegs an ebenso praktischen wie anderen, nicht unbedeutlichen Mitteln gebricht, der anarchischen Gefahr zu begegnen. Es liegt mithin kein Grund vor, im Angesicht derselben die Kaltblütigkeit zu verlieren.

Tagesnachrichten.

Berlin, 20. Aug. Wie jetzt erst bekannt wird, hat sich am Samstag nach der großen Parade auch der Afrikaforschende Hauptmann Morgen bei dem Kaiser behufs Abhaltung seines Dankes für die ihm verliehene Auszeichnung des Roten Adler-Ordens mit Schwertern gemeldet. Der Kaiser erkundigte sich bei diesem Anlaß mit hohem Interesse eingehend nach den jetzigen Zuständen in Kamerun und verließ seiner Freude darüber Ausdruck, daß dort Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sei. — Die „Hamburger Nachrichten“ erklären den Bericht der „Magdeb. Ztg.“ über eine Unterredung ihres Mitarbeiters mit dem Fürsten Bismarck in Berlin für erfunden. Auch der Bericht der Anarchisten mit

Schweinen rühre nicht vom Fürsten her. Der Fürst äußerte, als er von diesem Vergleich hörte: Diesen Vergleich möchte ich meinen Schweinen denn doch nicht anthun. — Nur noch wenige Tage und die deutschen Ingenieure werden ihren Einzug in Berlin halten. Sie dürfen der freundlichsten Aufnahme in der Reichshauptstadt sicher sein. Hier, wo das gewerbliche und industrielle Leben mächtig pulst, weiß man die Bedeutung des Ingenieurstandes richtig zu schätzen. Das geht schon aus der außerordentlichen regen Theilnahme hervor, deren sich die am 14. d. M. in der Maschinenhalle des Landesausstellungsparks eröffnete Ausstellung von Werken der deutschen Ingenieurkunst zu erfreuen hat. Bereits am 24. August wird sich der Vorstandsrath versammeln, bestehend aus den Delegirten der 35 Bezirksvereine, um unter der Leitung des Vorstandes die Beschlüsse der Hauptversammlung vorzubereiten. — Der „Kreuztg.“ wird aus Rom bekräftigt, daß französischerseits in der letzten Zeit Versuche gemacht worden seien, eine handelspolitische Annäherung Frankreichs mit Italien herbeizuführen. Man glaube auch, daß der Boden hierfür so weit geebnet sei, um in nicht allzuferner Zeit die Aufnahme der Verhandlungen zu ermöglichen.

Berlin, 20. Aug. Die Vorlegung eines die brennende Frage der Auswanderung regelnden Gesetzes wird zweifellos von vielen Seiten mit Befriedigung begrüßt werden. Ein einflussreiches Blatt hat zwar die Ansicht vertreten, daß der Reichstag in dieser Session Wichtiges zu thun habe, als über derartige Dinge zu berathen, man wird aber kaum fehlgehen, wenn man diese Anschauung als sehr vereinzelt dastehend ansieht. Man muß nur bedenken, daß eine vernünftige Regelung und Förderung der Auswanderung ebenso in nationaler, wie in wirtschaftlicher Hinsicht wichtig ist. Aus der außerordentlichen und auffälligen Verminderung der Auswanderung in den ersten sieben Monaten ds. Js. folgt keineswegs, daß das Auswanderungsgesetz nicht sich vermindert hat. Im Gegentheil: die Abnahme der Auswanderung ist eine deutliche Mahnung, die Auswanderungsfrage zu regeln, denn dadurch, daß der Abfluß nach dem Auslande sich vermindert, wird das Arbeitsangebot im Inlande wesentlich gesteigert. Noch ist aber der Aufschwung von Handel und Industrie nicht derartig, daß eine starke Vermehrung der Arbeitskräfte erforderlich wäre. Daher ist das Resultat der verringerten Auswanderung eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit und damit zugleich eine Steigerung der socialistischen und mehr noch der anarchischen Gefahr. Es ist bedauerlich, daß die sociale Lage des Reiches derart ist, daß nicht für alle Arbeitskräfte volle Verwendung vorhanden ist, aber die Thatfache ist einmal da und man darf sich ihr nicht verschließen. Auch die nationale Bedeutung einer Regelung der Auswanderung springt sofort ins Auge. Bis jetzt sind die Deutschen in den fernsten Erdtheilen lediglich Pioniere der Cultur gewesen, die sich nach geübter Arbeiter ohne viel Widerstreben von fremden Nationalitäten ausfinden ließen. Das würde anders werden, wenn unter Förderung der deutschen Reichsbehörden zusammenhängende deutsche Colonien, besonders in Südamerika, geschaffen würden. Der Vortheil, diese Colonien unter deutschen Schutz zu stellen, erweist

Erskönigs Tochter.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Baumgartner wartete denn auch gar nicht, bis der Bankier das ersehnte Wort ausgesprochen, sondern mit überprudelnder Lebhaftigkeit und mit glänzenden Augen rief er aus: „Nun nehme ich sofort die Einladung zu dem rheinischen Musikfest an, die seit acht Tagen unbeantwortet auf meinem Schreibtische liegt, weil ich nicht das Herz hatte, die Absage zu schreiben, zu der ich doch gezwungen war. Der erforderliche Urlaub und im Anschluß daran die Entlassung aus dem Justizdienste sind rasch erlangt; in zehn Tagen mache ich mich auf den Weg, und auf der Heimkehr von dem Musikfest veranlasse ich in allen größeren Städten Konzerte, die mir einen Haufen Geld und hoffentlich auch ein wenig Ruhm eintragen werden. In sechs Monaten, wenn alles gut geht — und ich zweifle keinen Augenblick, daß es gut gehen wird — find wir ein glückseliges junges Ehepaar!“

„Nicht gar so stürmisch, junger Freund!“ mahnte Sartorius ernst. „Ich bin zu jener gewissemaßen in eine Falle gerathen, und ich will der grausame Vater nicht sein, der um jeden Preis nur seinen eigenen Willen durchsetzt; aber so bedingungslos, als Ihr da anzunehmen scheint, kann ich denn doch meine Einwilligung nicht geben. Von einer sofortigen Veröffentlichung der Verlobung kann ja schon um meiner augenblicklichen Lage willen nicht die Rede sein. Es wird also niemand etwas davon erfahren, und Sie, lieber Hellmuth, werden bis zu Ihrer Abreise die Besuche in meinem Hause nach Möglichkeit beschränken. Wird Ihnen dann auf dem Musikfest wie bei den besichtigten Konzerten derjenige Erfolg zu Theil, den auch ein vernünftiger und nüchterner denkender Mann als Bürgschaft für eine gesicherte Zukunft anzusehen vermag, und ist Lilli nach Ihrer Rückkehr noch derselben Meinung wie heute, so will ich mich alsdann der öffentlichen Bekanntgabe Eures Verlobnisses nicht länger widersetzen. Von dem Termin der Hochzeit zu reden, bleibt uns auch später noch Zeit genug.“

In den Vorbehalten, welche er da gemacht hatte, war offenbar nichts, das die Herzensfreude und die siegesfrohe Zuversicht des jungen Mannes zu beeinträchtigen vermochte. Die Aussicht, sich dem geliebten Künstlerberufe voll und rückhaltlos hingeben zu

dürfen, hatte eine wunderbare belohnende und anfeuernde Wirkung auf ihn ausgeübt. Seine Augen blühten, und seine Worte überflutheten sich fort, während er in schäumendem Jugendmuth die kühnsten Zukunftspläne entwarf. Mit höher gerötheten Wangen und mit andächtigster Aufmerksamkeit lauschte Lilli seiner wie von mühsam unterdrücktem Jubel durchzitterten Rede, und in dem Egoismus ihrer jungen Liebe schienen sie des schmerzhaften Anglicks, das dem Hause Sartorius drohte, kaum noch wie einer kleinen, bedeutungslosen Unannehmlichkeit zu gedenken.

Eine verständliche Mahnung des Bankiers veranlaßte Hellmuth endlich, sich für heute zu verabschieden. Sartorius verbot seiner Tochter nicht, ihn bis in das Vorzimmer zu geleiten; aber als sie — zärtlich an die Seite des Geliebten geschmiegt und voll glücklicher Bewunderung zu ihm aufsehend — das Gemach verlassen hatte, schüttelte er doch in banger Sorge den Kopf, und in einem tiefen Seufzer hob sich seine Brust.

Zweites Kapitel.

Heiß brannte die Mittagssonne des Späthommerlages auf dem schlechten Pflaster der krummen, winkligen Straßen, als Hellmuth Baumgartner suchend zwischen den ehrwürdigen, altersgrauen Häuserreihen der großen Stadt dahinschritt.

Es waren mehr als zwei Monate seit jener bedeutenden Unterredung im Wohnzimmer des Bankiers Sartorius verfloßen, und einem aufmerksamen Beobachter hätte nicht entgehen können, daß während dieser Zeit eine merkliche Veränderung in dem Aeußeren des jungen Mannes vor sich gegangen war. Seine Haltung war freier und selbstbewußter, sein Gang war fester und elastischer geworden; männlicher Stolz und frischer Lebensmuth prägten sich in jeder Bewegung der stattlichen Gestalt, in jedem forschend umherblickenden Blick der klaren Augen aus.

Da es ihm ansehnend schwer wurde, in der fremden Stadt zu finden, was er suchte, wandte er sich endlich an einen vorübergehenden Herrn mit der Frage nach der Wohnung des Musikdirektors Clemens Weibrecht. Bereitwillig wurde ihm die gewünschte Auskunft erteilt, und zehn Minuten später stand Baumgartner vor einem kleinen, freundlichen, von einem schattigen Garten umgebenen Häuschen, das eigentlich schon außerhalb der Stadt am Fuße einer sanft ansteigenden Höhe lag.

„Ein hübsches, trauliches Nest,“ dachte er, während er die

Gitterpforte öffnete, „hoffentlich werde ich ein ähnliches nun bald auch für mich und Lilli einrichten können!“

Man legte in diesem Hause auf leere Höflichkeit offenbar wenig Gewicht, denn das Dienstmädchen fragte den Besucher nicht nach Namen und Stand, nahm ihm auch die vorförmlich bereit gehaltene Visitenkarte gar nicht erst ab, sondern öffnete auf seine Frage nach dem Musikdirektor einfach eine der in den Hausflur mündenden Thüren.

„Da gehen Sie nur hinein! Er sitzt bei der Arbeit!“

Mit dieser Aufforderung betrachtete sie ihre Pflichten als erfüllt und zog sich zurück. Hellmuth aber sah sich einem alten, etwas wunderlich aussehenden Mannchen gegenüber, das seinen Eintritt nicht veranlaßt wurde, von dem mit Musikalien und Notenpapieren bedeckten Tische aufzustehen.

Der junge Sänger nannte seinen Namen, und nach kurzem Nachdenken nickte der Musikdirektor eifrig mit dem spärlich behaarten, unverhältnismäßig großen Kopfe.

„Baumgartner — jawohl, jawohl! Ich habe von Ihnen gehört. Seien Sie mir herzlich willkommen! Sie sollen ja auf dem rheinischen Musikfest den Vogel abgeschossen haben. Und es waren doch tüchtige Sänger da, Sänger von großem Namen und von altem Rufe.“

„Gerade meiner Anfängerschaft hatte ich es wohl zu verdanken, daß mich das Publikum wie die Kritik und die übrigen Mitwirkenden so nachsichtig und freundlich behandelten,“ erwiderte Hellmuth in geschlichter Bescheidenheit. „Ich habe mich des Bewußtseins, der mir da gespendet wurde, nicht immer voll und ganz geföhlt.“

„Nun, wenn Sie so empfinden, sind Sie jedenfalls auf dem rechten Wege, etwas Großes zu erreichen. Und nun wollen Sie auch hier bei uns ein Konzert geben, nicht wahr?“

„Das war allerdings mein Wunsch; aber es scheint, als ob die Erfüllung desselben jetzt im letzten Augenblick vereitelt werden soll.“

Weibrecht sah ihn fragend an, und der Sänger zögerte nicht, ihm eine nähere Erklärung zu geben. Danach hatte ein in der Stadt lebender, bekannter Klavierpieler die Klavierbegleitung der von Hellmuth vorzutragenden Lieder und Balladen übernommen, war aber plötzlich erkrankt und gezwungen, das Bett zu hüten. An seine Wiederherstellung bis zum Abend — denn schon auf heute war das Konzert angelegt — war nicht zu denken, und wenn sich

Sorten
äder-
tirt.

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Preis u. Siegen:

Sung-
gung.
Zeugni-
Rähe

mögen, und wer daher bei jener Collection von Miniatur-Abtheilungen angelangt ist, der begibt sich in der Regel schon sehr bald nach der nahe gelegenen Maschinenhalle, um dort neue und mehr ausregende Eindrücke auf sich einwirken zu lassen. In diesem tolosalen, beinahe 10 Morgen großen Räume entdekt man, so oft man auch dorthin zurückkehren mag, immer wieder irgend etwas Neues, was einem bis dahin entgangen war oder man wendet sich auch mit ungezwungenem Interesse einigen der bereits bekannten Maschinen zu, um deren merkwürdige Arbeitsleistung anzuschauen. Eine derjenigen Gegenstände, um welche man regelmäßig eine ständige Corona von Zuschauern versammelt findet, ist z. B. eine ganz neue Maschine zum Schleifen von Sägen, und zwar sowohl von Gatter- wie von Kreis-sägen. Und dieses Interesse des Publikums für diese Maschine ist leicht begreiflich, denn dieselbe arbeitet mit einer solchen Präcision und Wirkung, und die Funken fliegen dabei so lustig von dem Schleifstein in den Exhaustor, daß es eine wahre Freude ist zuzusehen. Das Schleifen wird bei dieser Maschine durch eine etwa 30 Centimeter im Durchmesser haltende Schmirgelscheibe bewirkt, die sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit dreht und selbstthätig von einem Sägezahn zum andern gleitet. Betrachtet man sich den Hand und die Thätigkeit dieser etwas Scheibe genauer, so erkennt man bald, daß ein ungleichmäßiges Schleifen der Zähne durch dieselbe ganz unmöglich ist. Die Zähne der Gattersägen werden abolut gleich hoch und die Kreis-sägen bleiben stets genau kreisrund, und dabei wird der Rücken der Zähne selbstthätig abwechselnd einmal rechts und einmal links kräftig geschliffen, wobei sich die Schräge beliebig einstellen läßt. Diese hochinteressante, trotz ihrer geraden verblüffende Leistung im Princip doch äußerst einfache Maschine ist von der Firma C. & P. H. E. Söhne in Berlin ausgeführt, die die Ausstellungsbesuchern noch verschiedene andere ihrer Säge- und Holzbearbeitungsmaschinen für alle Zweige der Industrie hier vorgeführt hat, wie z. B. eine kleine Kreissäge mit verstellbarem Tisch, die sich für die feinsten und genauesten Arbeiten verwenden läßt, eine Hobelmaschine, die im Stande ist, eine Kiste von allen vier Seiten auf einmal sauber zu bearbeiten, eine selbstthätige Schleifmaschine für Hobelmesser zc., eine Walzenhobelmaschine mit dreifach gelagerter Messerwelle, eine Abriech-Hobel- und Sägemaschine, auf der nicht nur windstille Hölzer abgerichtet, sondern auch Kanten glattgehobelt und Reimfugen hergestellt werden können, verschiedene Maschinen mit allen Verbesserungen der Neuzeit, und noch verschiedene andere Maschinen, die alle durch ihre geniale und zweckmäßige Construction ebensoviel Bewunderung hervorrufen wie durch ihre solide und elegante Ausstattung. Derartige Neuheiten auf dem Gebiete der industriellen Erfindung findet man vorzugsweise in der deutschen Abtheilung der Maschinenhalle, und dies immer wieder und wieder zu konstatiren ist für den Besucher ein Genieß, der für ihn den Aufenthalt in der letzteren zu einem weit angenehmeren als in den eigentlichen Ausstellungshallen macht. In der Maschinenhalle haben die Deutschen gezeigt, daß sie den Namen „das Volk der Denker“ mit Recht verdienen und daß, wenn sie erst einmal auf Denken auf praktische Dinge richten, sie alle anderen Nationen weit überholen. Wer diese Behauptung etwa als den Ausdruck eines gewissen Chauvinismus ansehen sollte, dem können wir nur raten, einmal einige Tage auf das grünländische und unbefangene Vergleichen der deutschen Abtheilung in der Maschinenhalle mit den übrigen dort vorhandenen zu verwenden. Wir sind überzeugt, daß er unsern obigen Urtheile alsdann bedingungslos bestärken wird.

Vermischtes.

— Dillenburger, 15. Aug. (Prüfung.) Gestern und heute fand am hiesigen Kgl. Lehrer-Seminar die mündliche Abgangsprüfung in Anwesenheit der Herren Provinzialschulrath Dr. Kannegger, Raths- und General-Superintendent Dr. Ernst-Wiesbaden statt, nachdem in voriger Woche die schriftliche Prüfung vorausgegangen war. Es unterzogen sich diesem Examen 29 Prüflinge, die sämtlich bestanden.

— Altona, 19. Aug. (Schauerhafte Geschichte) werden dem hiesigen Kreisblatt aus Rippstadt, dem sonst so ruhigen und freundlichen Städtchen gemeldet: Innerhalb 8 Tagen hat es nicht weniger als 5 Brände gegeben; an den Bürgermeistern und andere Personen sind Drohbriebe geschrieben worden, laut welchen man mit Brennen und Sengen nicht aufhören werde, bis die halbe Stadt in Asche läge. Drei Brände haben ein großes Schadenfeuer verursacht, so beim Rathsherrn Siegfried. Ferner sind auf den Kanal-Täumen 100 Obstbäume abgebrannt, 9 Pferde die Schwänze abgehackt, einem Fabrikanten die Treibriemen an zwei Maschinen durchgeschnitten, einem Schreiner eingeschlagen worden und noch manche andere Schandthat geschehen. G. Geimpflichtigen sind in Rippstadt anwesend, haben aber noch nichts entdeckt. In der Stadt herrscht große Aufregung.

— Köln, 20. Aug. (Son der zung.) Am Samstag 1. September wird ein Sonderzug mit zweiter und dritter Wagenklasse von Köln ab 6 Uhr 40 Min. Vormittags über Aachen-Mahlfeld nach Antwerpen gefahren. Die Stationen Köln (Hauptbahnhof), Düren, Schleier und Stolberg geben besondere Rücksicht auf ermäßigten Fahrpreisen mit achtstündiger Gültigkeit an.

— (Diebstahl.) Wie sehr es geboten ist, seine Köchin gut zu behandeln, damit sie keine Ruch-Gehheimnisse (falls es deren geben sollte) ausplaudert, dürfte folgendes Beispiel beweisen. Die Köchin — in diesem Falle Mädchen für Alles — servirte einer aus hohen und höchsten Kreisen bestehenden Gesellschaft die aufs appetitlichste zubereiteten Speisen; leider hatte das Mädchen das Unglück, dabei eine Schüssel zu zerbrechen. Die eine Herrschaft ist nun über solche, alltägliche sich ereignende Vorkommnisse erhaben, die andere neigt indeß, infolge scholerischer Auffassung, der Ansicht zu, daß eine solche That Sünde erheische; kurz gesagt, dem dienstbaren Geiste sollen deswegen handgreifliche Vorhaltungen gemacht worden sein. Doch unser „Geist“, anstatt wehklagend Buße zu thun, schwebt mühsam aus Gesellschaftskammer zurück und verknüpft den aufstrebenden Gästen die mit klaren Namen der unter verlockendsten Bezeichnungen vorgelegten Gerichte. Darnach lautete der Speisezettel:

1. Perderestout — Roastbeef,
2. Kalbsragout — Kalbsragout,
3. Rostbraten — Roastbraten.

Zur Bekräftigung ihrer Aussage soll die Köchin noch erklärt haben, daß

sie selbst die betreffenden Einkäufe gemacht. — Was folgte, darf sich der geneigte Leser denken: Tiefstes Stillstehen wurde empfohlen und gelobt. Der Spaß wäre auch nicht bekannt geworden, wenn nicht einige neugierige Gammeler Späken denselben auf ihren Dächern gehört und ihren Freunden über die Lippen zugeflüßelt hätten.

— Düsseldorf, 20. Aug. (Mord.) In der verwichenen Nacht ist auf der Friedhofstraße eine graufige Missethat verübt worden. Schulleute fanden daselbst die Leiche eines mittels eines scharfen Instruments erstickten jungen Mannes. Neben dem Todten lag ein anderer junger Mann, der schwere Verletzungen aufwies. Der Verwundete konnte über die That der Missethäter keine Angaben machen, da er noch zu erschöpft ist.

— Eberfeld, 18. Aug. (Ein Matrose über unser Kaiserpaar.) Der Obermatrose Walter K., welcher auf der Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ die Nordlandsfahrt des Kaiserpaars mitgemacht hat, macht an seine hier wohnenden Eltern in einem Briefe Mittheilungen über den lustigen Verkehr des Kaisers und der Kaiserin mit der Schiffsbesatzung. So schreibt der junge Matrose an u. a., daß die Kaiserin, als sie in Drontheim die „Hohenzollern“ verließ, 300 Mt. an die Mannschaft schenkte für Bier und Cigarren. Jeden Abend mußte die Schiffsbesatzung dem Kaiser verschiedene Bieder vorbringen, was den Kaisern jedesmal 100 Liter Bier einbrachte, die sie auf das Wohl des Kaiserpaars tranken. Ferner schildert der Matrose eine Aderweilfahrt der Besatzung der „Hohenzollern“, die vor dem Kaiser stattfand. Bei der Preisvertheilung erhielten die Sieger des ersten und zweiten Bootes von dem Kaiser persönlich 4 bzw. 2 Mt. in funktionsfähigen Zweimarkstücken ausgehändigt, die sich die Ausgezeichneten als Denkmäler an der Uhrkette befestigten ließen.

— Mainz, 20. Aug. (Reichen Kinderlegen) hat ein hiesiger Bierbrauermeister aufzuweisen, indem derselbe heute auf dem Standesamte seinen lechzendwärtigen Schwelger schreiben ließ.

— (Folgende Kapperstorch-Geschichte) wird der „Deutschen Verkehrs-Ztg.“ aus Dresden mitgetheilt: In der Nacht vom 12. zum 13. Juli trafen bei dem Postamt 7 (am Leipziger Bahnhof) in zwei nach einer norddeutschen Stadt bestimmten, kleinen Reiseförden aus Ungarn 10 Störche ein, von denen einer auf der beschwerlichen Reise bereits das Zeitliche gekostet hatte. Auch die übrigen neun schienen ihrem Gebahren nach die erste Absicht zu haben, aus diesem irdischen Jammerthal in ein besseres Jenseits überzugehen. Solchem Trauerfalle mußte unter allen Umständen vorgebeugt werden; das erforderte nicht nur der thierfreundliche Sinn des Postbeamten, sondern auch die Rücksicht auf das Wohl der Menschheit, welcher die guten Dienste von neun ausgewachsenen Kapperstörchen unbedingt erhalten bleiben mußten. Aber wie sollte man den edlen Vögeln und menschenfreundlichen Mögeln helfen, wie den schwachköpfigen Finken Lebensmuth in den langweiligen Gefellen wieder zu lodern? Flammte entfallen? Vor allen Dingen mußte ihnen Bewegungsfreiheit gegeben werden. Man packte sie also, um sie einführen in einem geeigneten Räume unterzubringen. Dabei stellte sich denn heraus, daß der Absender die armen Thiere in die viel zu kleinen Körbe zu hineingepfercht hatte, daß sie, unfähig, aufrecht zu stehen, mit zusammengekauerten Beinen hocken mußten. Man halfte es sich darum, den bedauernswürdigen Opfern eine angemessene Bewegung zu verschaffen. Da Fröhenken nicht auf Lager waren, sammelte der Postmeister im Umte die Reste von Futterbäumen, um solche eingeweiht den Störchen vorzulegen. Doch als Landseute des biedernden Mögels waren die Vögel ebenfalls an kräftigerer Kost gewöhnt — genug, sie quackten nur trübsinnig in das Raß mit den weichen schließlichen Futterbäumen, keiner aber rührte den Schnabel. Da war guter Rath theuer — aber er fand sich. Auf Veranlassung des Herrn Amtsvorsetzers wurde durch Fernsprecher bei der Direction des Zoologischen Gartens ermittelte, daß Vießelak à la tartare ohne Ei, Sardellen und sonstige Zuthaten sich in Störchenfressen einer besonderen Beliebtheit erfreut. Gleiches wurde beim Hühnerfresser eine anständige Portion geachtet. Nominale erstanden und das ledere Gerichte den armen Reisenden serviert. Die Wirkung war über alles Erwarten großartig! Mit einer wahren Gier fielen die gefiederten Gäste des Postamts 7, die noch vor wenigen Minuten mit der Welt abgeschloffen zu haben schienen, über das ihnen gebotene Frühstück her. Raum hatte sich die Gesellschaft gefestigt, so zeigte sie sich auch zur Unterhaltung aufgeleitet und begann trotz der durch den langen und qualvollen Transport verursachten Müdigkeit der Beine drohliche Hüpfversuche zu machen. Mit Zustimmung des Empfängers wurden die neun Reisenden in drei ihren Verhältnissen besser entsprechenden Käfigen untergebracht, um demnach die Fahrt nach dem Bestimmungsorte fortzusetzen. Der unterwegs verendete Storch wurde, da ihm als letzte Ruhestätte nur die Aschgrube des Postamts hätte angewiesen werden können, nach Gothaer Muster in dem Heizraum einer Lokomotive in aller Stille beigesetzt.

— (Eine wackere That.) Von der wackeren That eines Berliner Professors berichtet die „Mitteler Zeitung“ aus Groß-Märkisch, den bekannten Oberbade: Bei mäßigem Wellengange, aber außergewöhnlich hohem Wasserstande badete dieser Tage eine hier zur Kur weilende Dame aus Dresden. Da durch den Seegang der letzte Tag Körper in den Seeboden gewühlt waren, muß die Dame plötzlich den Grund verloren haben und infolge des Schreckens ohnmächtig geworden sein; jedenfalls war sie auf einmal verschwunden. Aus der Damenbadanstalt erklang Hülferufe, die schwarze Rothschlage wurde aufgegeben, aber keine von den Damen war im Stande, Hilfe zu bringen. Da stürzte sich der hier ebenfalls als Kurgast sich aufhaltende Professor Geymann von der Landwirtschaftlichen Hochschule aus Berlin in voller Kleidung in die Wellen und rettete mit eigener Lebensgefahr die bereits Verwundete. Die Wiederbelebungsbemühungen wurden vom Bademeister Winter angestellt, der nach längerem Bemühen auch die Dame zum Bewußtsein brachte.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 22. Aug. (Neue Verordnung.) Betreffend die Einfuhr von Speck und Schinken von Schweinen, welche außerhalb Deutschlands geschlachtet sind, erfaßt die „Allgemeine Fleischzeitung“, daß am 1. October eine Verordnung in Kraft treten wird, wonach die betr. Waaren erst dann in den Verkehr gebracht oder verarbeitet werden dürfen, wenn sie innerhalb des deutschen Reiches von einem amtlich bestellten Fleischbehalter auf Trichinen und Finnen untersucht, trichinen- und finnenfrei befunden und zum Nachweise hierfür deutlich kennbar abgestempelt oder plombirt worden sind. Wer Waaren dieser Art empfängt, welche nicht be-

reits dementsprechend untersucht worden sind, hat dieselben binnen 24 Stunden nach Empfang bei dem städtischen Fleischhauamt zur Untersuchung anzumelden. Erst nach vorschriftsmäßiger Abstempelung ist die freie Verfügung über die Waare und die Weiterleitung derselben gestattet. Kaufleute, Händler u. s. w., welche Waaren dieser Art feil halten, müssen ein Buch führen, in welches in Bezug solcher Waaren spätestens vierundzwanzig Stunden nach dem Empfang nach folgendem Muster einzutragen ist: a) laufende Nummer, b) Tag des Einganges, c) Bezeichnung der bezogenen Waaren, d) Gewicht bzw. Stückzahl derselben, e) Ort und Firma, woher die Waaren bezogen sind, f) Angabe über Vornahme, Ort und Zeit der Untersuchung, g) Ergebnis der Untersuchung, h) Bemerkungen. Das Buch ist mindestens ein Jahr nach der letzten Eintragung aufzubewahren und muß der Polizeibehörde oder deren Beamten auf Verlangen jederzeit vorgelegt werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis 30 M. bestraft.

* Siegen, 22. Aug. (Zur Warnung.) Die Zeit der Ferien ist gekommen und mit ihr die Zeit der Windvögel. Wir können der lieben Jugend von Herzen die Ausübung dieses Sports, möchten aber empfehlen, denselben nicht in den Straßen der Stadt oder in der Nähe der Telegraphen, Fernsprek- und Drahtleitungen auszuüben, da durch das Verfangen der Papierdrachen sehr häufig Störungen im Betriebe herbeigeführt werden. Bekanntlich stehen auf derartigen Störungen oder Beschädigungen der Leitungen nicht unbedeutende Strafen und die Urheber bezw. die Eltern derselben sind der Verwaltung für jeden entstehenden Schaden verantwortlich. — An der jetzigen Obfzeit dürfte es angebracht sein, darauf aufmerksam zu machen, daß durch unachtsames Fortwerfen von Obfresten auf das Straßenpflaster oder Trottoir leicht Unglücksfälle entstehen können. Wie Berliner Blätter melden, glitt dort ein alter Herr über einen Obfrest so unglücklich aus, daß er sich einen Oberschenkelbruch zuzog.

* Siegen, 22. Aug. (Schmuckausstellung.) Jäger und Jagdliebhaber machen wir auf eine Ausstellung von Schmuckstücken aufmerksam, wie sie seit gestern Abend im Schaufenster der Firma Jean Jerg & Kreier, Bahnhofstraße, sich präsentirt. Schmuckwerthes hat hier die kunstfertige Hand des Geschäftsinhabers geschaffen, indem sie Jagdtrophäen, wie Reh- und Hirschhufen, Fuchsschwänze, Wölfs- und Geyzähne, Bären- und Adlerkrallen, Gemsefüßeln, Rehstangen zc. verwandelt, um mit diesem an und für sich unscheinbaren Material die verschiedensten Schmuckstücke, wie Colliers, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Uhrketten und -broschen, Broschen, Manschettenknöpfe, Haarkämme zc. in feinstüniger Weise zu schaffen. Die Rehstangen sind meist als Eichen behandelt, umgeben von Eichenblättern aus Grüngold, während die Wölfszähne zu Edelweißblättern verwendet und diese zu einem werthvollen Collier vereinigt sind. Sogar die Scheren des Hirschjägers haben zu einem Schmuckstück Verwendung gefunden, was uns aber am meisten interessirte, waren ein maßvoller Rahmen in Eisenform mit den Bildnissen der drei Kaiser, umrandt von Eichenlaub mit Hirschhufen als Eichen und ein opulenter Stahlrahmen, in ähnlicher Weise verziert. Die Kollektion, welche für die nächsten Monate in Münster stattfindende Jagdausstellung bestimmt ist, findet noch eine Erweiterung in naturgetreuen Thiergruppen, wie schreiende und stehende Hirsche, Hunde, Pferde zc. und sind es namentlich zwei Broncegruppen: Hirschen mit Hirsch und Pferd, die wegen der Feinheit der Modellirung Bewunderung erregen. Dem Aussteller selbst wird ebenfalls die gebührende Anerkennung für seine tüchtige Leistung auf dem Gebiete der Goldschmiedekunst nicht ausbleiben.

* Siegen, 22. Aug. (Witterung.) Wenn gleich auch der heutige Tag insofern von seinen Vorgängern abweicht, daß es nicht beständig regnet, so find doch die Aussichten auf Besserung noch trübe. Vielleicht tritt mit den Schluß der übermorgigen zu Ende gehenden Hundstage eine Wendung zum Besseren ein.

Gandel und Industrie.

* Siegen, 22. Aug. Die Londoner Notierungen betragen:

am 21. Aug.	am 21. Aug.
Rupfer . . . 39. 12. 6. bis 00. 00. 0. 2. 40. 02. 6. bis 00. 00. 0.	
Wien, engl. . . 10. 02. 6. „ 00. 00. 0. 10. 02. 6. „ 00. 00. 0.	
Span. . . 10. 00. 0. „ 00. 00. 0. 10. 00. 0. „ 00. 00. 0.	
Zinn, frey, Marken . . 15. 12. 6. „ 00. 00. 0. 15. 15. 0. „ 00. 00. 0.	
„ gew. . . 15. 10. 0. „ 00. 00. 0. 15. 12. 6. „ 00. 00. 0.	
Zinn, Straits . . 71. 00. 0. „ 00. 00. 0. 71. 10. 0. „ 00. 00. 0.	
„ 3 Mon. . . 71. 07. 6. „ 00. 00. 0. 72. 00. 0. „ 00. 00. 0.	
Silberbarren . . 29 1/2	29 1/2

Rupfer höher; Wismut und Zinn fest; Zinn fest und höher.

Hamburg, 21. August. Silberbarren M. 86,80 B., M. 86,30 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Ritz.

Leipzig, 20. Aug. Heute wurde der 9. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 590 Stück Rindvieh und 766 Schweine. Es galten Ochsen 1. Qual. 72-74 M., 2. Qual. 70-72 M., Rüh 1. Qual. 63-67 M., 2. Qual. 60-63 M. und Schweine 56 bis 58 M. pro Str. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist am 27. Septbr. d. J.

1200 deutsche Professoren und Aerzte

haben Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crème

geprüft, sich in 14-jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlichem Werth bewiesen und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63992 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkend und dabei absolut unschädlich

Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweißbildung, (Wundheilsalbe) und sonstigen Hautverletzungen, sowie Hautleiden, Geschwüren zc. durch seine hervorragend antiseptischen, heilenden und schmerzstillenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den 43 farbigen Zeichnungen gratis und franco. Apotheker A. Flügge's Wundheilsalbe, welcher von diesen Ärzten, allen anderen Wunden vorgezogen wird, ist in Zuben a. M. L. in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Mühen, kleinere Verletzungen zc. die Zube zu 50 Hg. Die Verpackung muß die Patentnummer 63992 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte Ritz-Ausgang des Wundheilsalbes.

Neuheiten in Regenmänteln

empfehlen in großer Auswahl

Neuheiten in Regenmänteln u. Kleiderstoffen

find in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,

empfiehlt Friedr. Gimbel.

Serbst-Neuheiten in Regenmänteln u. Kleiderstoffen

find in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Siegen, August 1894.

H. Beulke.

als Neuheit für Herbst und Winter

Gerh. Wurm, Markt 58.

Golf-Capes

als Neuheit für Herbst und Winter

Gerh. Wurm, Markt 58.

Die Möbel-Fabrik u. Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen, 72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Ueberrahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Größte Auswahl.

Tafelherde, Spar-Kochherde

Neueste Einrichtung.

Lager in Siegen und Rostherden.

Siegerer Hochfeuertrockenbau.

Lager in Siegen und Rostherden.

in jeder, bis zu den feinsten Ausstattungen, liefert

Peter Kippenberger.

Billigste Preise.

Junger Mann, in allen Büreau-

arbeiten bewandert, sucht Beschäftigung. Anfangsgehalt 60-75 M. Gute Zeugnisse und Referenzen.

Währet zu erfahren bei Bläsig, Hofstraße 352.

Einfall-Anzeigen

nach dem neuen Muster

vordrückt bei

C. Buchholz.

Phrymonter Lotterie.

Loose à 1 M. find zu haben bei

M. Rüd.

Wilhelm Melchior

Siegen, Markt 375,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Prima holländische Vollharinge.

Sardellen, Sardinen in Del, Al in Gelee, Salm.

Braunschweiger und Gothaer Gerbelatwurst.

Ochsenzungen in Bächen. Corned Beef.

Ortail-Suppe. Fleischextract. Bouillontafeln.

Schweizer-, Edamer-, Gouda-, Camembert-, Limburger-, Namadour-, Schloß-Käse.

Puddingpulver.

Himbeerjast.

Marienburg-Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 18. u. 19. Oct. 1894.

Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000.

Loose à 3 M. empfiehlt und versendet

Louis Schmidt (Nachf. D. Dessel), Siegen.

Fliegenfänger

empfiehlt

M. Rüd.

Wein- u. Biereffig

in feinsten Qualität empfiehlt

Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Es werden 5000 Stück alte wein- u. biereffig beständige

Gohlpfannen

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gelee- und Einmachgläser

in allen Größen empfiehlt

billigst

Martin Lück.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefäßkrankheit oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenstellung von Kräutern auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus schlechter Verdauung und hieraus entstandener Fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei **Stuhlverstopfung**, wo die verbrauchten, verdauenen, zum größten Theil in Verwesung (Fäulnis) übergegangenen Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmchleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur **Verstopfung, Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosigkeit**, sondern auch Blutausströmungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungsorgane und verschlimmern das Lebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **beseitigt alle Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gebärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, Schlaflosen Nächten**, fügen oft solche Kräfte langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, befeuchtet und vertieft die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken in Folge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Siegen, Freudenberg, Weidenau, Eisfeld, Neunkirchen, Burbach, Haiger, Hilchenbach, Laasphe, Werleburg, Dillenburg, Herborn, Friedorf, Biedenkopf, Hahnsfeld, Schmalfeld, Olpe, Marienberg, Altdorf, Summersbach, Winterberg, Elspe, Sassenburg, Altkirchen, Badbrunn, Grot, Siegburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hub. Ulrich, Leipzig, Weststraße 32“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destillirtes Wasser 240,0, Glycerinsäure 150,0, Rostöl 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerikan. Kraitwurzel, Engländerwurzel, Kalmswurzel à 10,0.

15. Feuerwehr-Verbandstag

der Wehren des Kreises Siegen am 26. August in Crambach.

Morgens 11.10: Empfang der auswärtigen Feuerwehr-Männer an der Crambacher Mühle. 11.30: Zug durch Crambach zum Übungsplatz. **Schließung der Crambacher Wehr.** 12.45: **Alarmierung und Angriff.** Gegen 3 Uhr: **Verbands-Verhandlungen** im Locale des Wirtes H. Hamblach.

Der Verbands-Ausschuß.

NB. Der Schnellzug Siegen-Siegen, Abends gegen 8 Uhr, hält auf Station Crambach an dem Tage.

Original Musgrave's Irische Oefen.

System langsamer Verbrennung. Feinst regulirbare Cokesöfen, chamottirt und für Dauerbrand. Ausserordentliche Heizkraft bei sparsamstem Brand. Mässige Preise, von Mk. 20.— aufwärts. Prämiirt auf 20 in- und ausländischen Ausstellungen.

Original-Fabrikate des Hauses **Musgrave & Co. Ltd.** Belfast und der Commandite **Esch & Co., Mannheim.** Niederlage bei:

J. G. Reichwald, Siegen, Markt.

Hohenfeulbachsopf-Kräuter-Liqueur

genannt **Basalttropfen** empfiehl

Willh. Busch, Altenfeulbach.

Trinkwasser

absolut rein, befreit von Bakterien und allen schädlichen Substanzen, erhält man nur durch den Gebrauch von

Berkesfeld Filter,

welcher an jeder Wasserleitung zc. anzubringen ist. Vorhandig bei

Gustav Kinderthür, oberhalb der kath. Kirche.

3. Große Pferdeverlosung zu Baden-Baden.

Nur 1 Mark das Loos, Haupttreffer im Werthe von 20.000 Mark.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn à 20.000 Mk. = 20.000 Mk. 20 Gewinne à 500 Mk. = 10.000 Mk.
1 „ „ 8000 „ = 8.000 „ 57 „ „ 450 „ = 25.650 „
1 „ „ 4000 „ = 4.000 „ 1 bierschl. Wagen à 2200 „ = 2200 „
2 Gewinne „ 2500 „ = 5.000 „ 1 zweif. Wagen à 1200 „ = 1200 „
3 „ „ 2000 „ = 6.000 „ 5 Road Car's à 160 „ = 800 „
5 „ „ 1500 „ = 7.500 „ 5 Einspänner-Traber „ „
10 „ „ 1000 „ = 10.000 „ 60 „ „ „ à 144 „ = 720 „
und 2888 div. Gewinne im Gesamtwerte von 42930 Mk.

Ziehung 13. und 14. Septbr. d. J. Loose à 1 Mark vorrätig bei: **Herm. Montanus, Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.** Siegen, Markt 362.

Verblendsteine.

Die größeren und leistungsfähigsten Verblendstein-Fabriken Rheinlands haben zum Vertriebe ihrer Fabrikate eine gemeinsame Verkaufsstelle errichtet und giebt die

Westdeutsche Verkaufsstelle für Verblendsteine in Köln, Ursulagartenstraße Nr. 27,

über Preise, Vorräthe, Lieferfristen u. s. w. u. s. w. Auskunft. Dieselbe sucht auch gut eingeführte Vertreter.

Fr. Koerner, Siegen, Gewehr-Fabrik.

Großes Lager in Doppelkinten, hahnlöse Selbstspanner, Drillinge, Vierschüssler zc. Ferner empfehle zur Jagd: Jagdtaschen, Aufsäcke (schwerwiegend), Gamaschen, Hundeleinen, Aufhänger, Jagdschilde, Jagdschutzhüllen, Säbnerlöcher, Munition.

Sorben erschienen:

Spezialkarte von Korea, Nordost-China und Japan.

Mit Plänen der 3 Hauptstädte Seoul, Peking, Tokio und deren weiteren Umgebungen.

Bearbeitet von **H. Gerlich.** Preis 50 Pfg.

Vorrätig bei: **Siegen, Markt 362.** **Herm. Montanus, Buchhandlung.**

Steiner's Reformbett

aus Tricot- und Ventilationsstoff mit Schaumwolle und Kopfkissen. Behaglichstes und schönstes Bett, als Gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen. Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verwischung und Entfärbung.

Patentirt und mehrfach prämiirt. Prospekte und illustrierter Katalog gratis. Sämmtliche Theile sind einzeln zu haben.

Eberh. Wurm, Siegen, am Kaiserdenkmal.

Handschuhe,

prima Biegenleder, in allen Farben und Größen, für Damen und Herren,

Hosenträger, Cravatten und Slipse empfiehlt in den neuesten Façons und größter Auswahl

Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel), Schulplatz.

Quebrachholz-Zoll.

Die Verhandlungen im

Preussischen Abgeordnetenhaus und im

Rheinischen Provinzial-Landtag.

Seine Bedeutung für den Gerberei- und Schälwald-Betrieb und für die gesamte Leder verbrauchende Bevölkerung des deutschen Reiches.

Von **Werner Jungschläger.** Preis 75 Pfg.

Vorrätig bei: **Siegen, Markt 362.** **Herm. Montanus, Buchhandlung.**

Weltausstellung in Antwerpen.

Wer in Antwerpen eine Stelle, Verbindungen, Abzug für seine Waaren u. dgl. sucht, der annonceire in dem daselbst erscheinenden

„Antwerpener Anzeiger“, der an sämtliche besseren Restaurants, Hotels, Cafés u. s. w. in Antwerpen regelmäßig verhandelt wird. Anzeigen 16 Pfg. pro 4000 Zeichen (ca. 26 Buchstaben). Alle Anfragen zc. sind ausschließlich zu richten an das

Antwerpen-Bureau Union in Antwerpen.

Dampfhammer-Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und eiserne Karren zc.

fertigt **Karl Weiss, Siegen.**

THURMELIN

bestes und billigstes Insektenpulver der Welt!

Zu haben bei: **Albert Koch, Siegbühler.** **Thomas Siebel, Kornmarkt.**

Metallschuh-Farbe,

legen. Schuppen-Panzer-Eisenmennige, in 7 Nuancen und mit Eisenoxyd-Gehalten von 88 bis 92%, absolut beste Anstrichfarbe für Eisen und alle Metalle; sowie auch alle sonstigen Farben, sowohl trocken als auch in Öl abzugeben, liefert

Farb- und Malwerk der Gewerkschaft St. Thomas, Andernach a. Rhein.

Alle Sorten Hausbrandkohlen,

gewaschene Aufkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Blöße II von Jech Langenbrunn), sowie

Rußschmiedekohlen empfiehlt in bester Qualität **Friedrich Gimbel.**

Hygienisches Frauen-Corset.

Sensationelle Neuheit!

Wunderlich Nr. 618. Geflücht geflücht im G. M.

Für starke Frauen, die sich bequem und doch modern kleiden wollen, unentbehrlich. Von berühmten Ärzten geprüft und begutachtet, empfiehlt

Carl Buch.

Kirchbau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. August. Gewinne werden in Baar bezahlt. Loose à 1 M. empfiehlt

Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Rothe und weiße Disconto-Nota.

Formulare zur Eintragung von Zinscheinen von Reichsanleihen, und

Preussischen Zinscheinen, nach Vorchrift der Reichsbank, 6811, stets auf Lager **C. Buchholz.**

Dampfkeffel-Revisionsbücher,

solche die sonstigen neuen Formulare für Dampfkeffel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von **A. Buchholz.**

Omnibusverbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.

7 Uhr 7 1/2 Uhr Schneppen. 8 „ 9 „ Geisweid.

9 „ 10 „ 10 „ 11 „ 11 „ 12 „ 12 „

1 1/2 „ 2 1/2 „ 2 1/2 „ 3 1/2 „ 3 1/2 „ 4 1/2 „ 4 1/2 „

5 1/2 „ 5 1/2 „ 6 1/2 „ 6 1/2 „ 7 1/2 „

Fahrpläne.

Rhein-Siegener Eisenbahn. Abfahren von Siegen nach:

Beckdorf 5.00 früh, 6.48 (Schnellzug), 8.34, 12.06 M., 2.11, 4.55 N., 7.23, 9.18 N.

Siegburg, Treisdorf, Deuß 5.00, 6.48 früh (Schnellzug), 8.34, 12.06 M., 2.11, 4.55 N., 7.23 N.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Kassel, Frankfurt 5.00 früh, 8.34 M., 2.11, 4.55 N., 9.18 N.

Ankunft in Siegen von:

Beckdorf 6.44, 10.15 M., 1.49, 3.35 N., 6.28, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.55 N., 1.41 Nachts.

Rhein und Deuß 10.15 M., 1.49, 3.35 N., 6.28, 10.25 N. (Schnellzug), 10.55, 1.41 N.

Siegen 10.15 M., 1.49, 3.35 N., 9.05 N., 1.41 Nachts.

Abfahren v. Beckdorf u. Siegen: 6.10, 9.40 M., 1.15, 3.03, 5.54 N., 8.32, 10.04 (Schnellzug), 10.15 N., 1.03 N.

Von Rhein nach Beckdorf-Siegen. 7.00 M., 3.30 N., 8.40 N. (Schnellzug).

Von Deuß nach Beckdorf-Siegen. 10.52 M., 12.18 Mittags, 7.20, 10.45 N.

Von Siegen nach Beckdorf-Siegen. 6.52, 10.25 M., 12.38 Mittags, 6.10, 10.05 N.

Von Siegen nach Gießen: An Arbeitstagen: 5.20, 8.30 N., 1.30, 5.30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8.00 N., 12.05, 2.10, 6.00 N.

Von Gießen nach Siegen: An Arbeitstagen: 6.05, 9.40 N., 2.40, 6.40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9.00 N., 1.05 M., 3.00, 6.50 N.

Von Siegen nach Freudenberg: 9.53 M., 3.18 N., 8.06, 10.26 N.

Von Freudenberg nach Siegen: 8.04 M., 1.38, 4.58 N., 9.02 N.

Von Siegen nach Altenkirchen: 6.25, 9.50 M., 1.30, 3.35, 5.22, 6.15 N., 9.25 N.

Von Altenkirchen nach Siegen: 5.45, 8.20, 12.10 M., 2.55, 4.35, 5.33, 8.25 N.

Von Siegen nach Daden: 9.40 M., 1.00 (nur Montags), 3.10, 5.55 N. (nur Samstags), 8.35 N.

Von Daden nach Siegen: 8.35 M., 12.05 (nur Montags), 1.45, 4.55 N. (nur Samstags), 7.30 N.

Von Dillenburg n. Straßenebersbach. 8.45 M., 1.50 N., 7.35 N.

Von Straßenebersbach n. Dillenburg. 5.45 früh, 9.40 M., 5.35 N.

Siegen-Siegen.

Abfahren von Siegen nach: Weidenau und Reuthal 6.03, 7.36, 8.10 (Schnellzug), 10.28 M., 12.10 (nur an Werktagen), 1.53, 3.38, 5.15 (nur an Werktagen), 6.53 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 6.35, 7.41 (nur Samstags), 9.07, 10.31 N.

Siegen 6.03, 8.10 Schnellzug, 10.28 M., 8.38 N., 6.35, 9.07 N.

Ankunft in Siegen von: Reuthal 6.44, 8.31, 11.55 M., 1.43 (nur an Werktagen), 2.05, 4.07, 6.22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 7.12 (nur Samstags), 7.23 N., 8.20, 9.44, 12.33 N.

Siegen 8.31, 11.55 M., 2.05 N., 7.23, 8.20 (Schnellzug), 12.33 N.

Abfahren v. Reuthal u. Siegen: 6.20, 8.12, 11.35, 1.23 M. (nur an Werktagen), 1.46, 3.48, 5.58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Feiertagen aus), 6.49 (nur Samstags), 7.03, 8.01, 9.20, 12.14.

Von Siegen nach Reuthal-Siegen. 5.30 früh, 8.26, 11.15 (Schnellzug) M., 3.55 N., 9.15 N.

Von Siegen nach Olpe: 7.55 M., 12.56 M., 8.11, 11.06 N.

Von Olpe nach Siegen: 6.00, 10.35 M., 3.44, 6.33 N.

Von Siegen nach Freudenberg 7.32, M., 1.10 Nachm., 7.53 N.

Von Freudenberg nach Siegen. 6.05, 9.33 M., 6.11 N.

Greuthal-Marburg.

Richtung Greuthal-Marburg. 5.06 (ab Laasphe), 6.09 (ab Erndtebrunn), 8.15, 11.40, 2.21, 3.05 (bis Laasphe), 10.55 (bis Hilchenbach).

Richtung Marburg-Greuthal. 5.41 (ab Hilchenbach), 5.31 (ab Laasphe), 6.05, 9.27, 2.35, 5.44 (bis Erndtebrunn), 9.00 (bis Laasphe).

Sonntagzug von Erndtebrunn nach Hilchenbach 8 Uhr Abends, anschließend an den Zug 8.48 Abends von Hilchenbach nach Greuthal u. s. w.

Von Hilchenbach nach Greuthal. 5.41, 7.29, 10.09 M., 3.04 N., 6.17, 8.48 N.

Von Greuthal nach Hilchenbach. 8.15, 11.40 M., 2.21 N., 3.05, 10.55 N.

Verkehr. Siegen und Wehlar: In Vertretung August Buchholz in Siegen.